

# ECLECTIC

Originale Freskenmalerei, ikonografische Solisten und das geschickte Spiel mit Kontrasten: Der neapolitanische Architekt Giuliano Andrea Dell'Uva inszeniert in seiner Mailänder Wohnung den Dialog zwischen Alt und Neu.

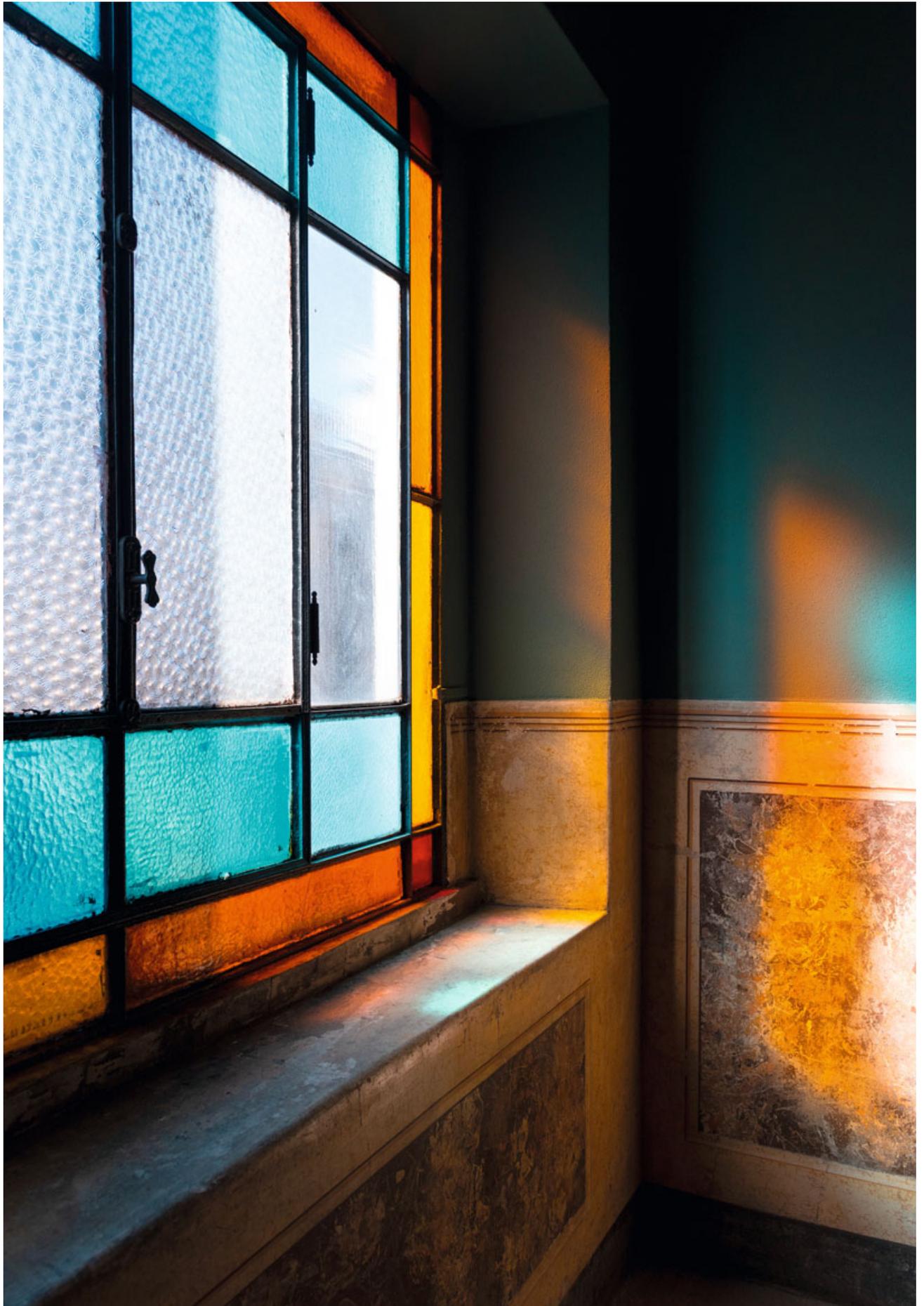
FOTOS: NATHALIE KRAG TEXT: DAPHNA UTE WILDEMANN







Seite 137 und 138: **Fine Dining** an einem beeindruckenden Granittisch von Carlo Scarpa. Stühle *Cerruti Baleri* und *Alias*, dazu ein gelber Prototyp. Leuchte „Coupé“ von Joe Colombo setzt die Keramik aus den 60ern in Szene. Links am Fenster Kunst von Xanti Schawinsky, rechts eine Fotografie von Luciano Romano. Oben: Dell’Uva posiert neben dem Daybed „Berlin“ von Bruno Mathsson, darüber eine Arbeit von Xanti Schawinsky. Die Leuchten entwarf Vico Magistretti für *Oluce*. Rechte Seite: Buntglas-Lichtspiele im Treppenaufgang.





Die Auftragsbücher von Giuliano Andrea Dell'Uva sind voll. Durch die geschickte Wahl eindrucksvoller Möbelsolisten und die detailverliebte Arbeit mit Kontrasten hat sich der gebürtige Neapolitaner einen erstklassigen Ruf erworben. Sein Geheimnis? Er schafft Signature-Looks, indem er transformiert, ohne die Spuren der Vergangenheit zu verwischen.

Dell'Uva begann seine Karriere bereits vor seinem Architekturstudium. Und das auf recht ungewöhnliche Weise. Seine Eltern vertrauten ihm die Renovierung und Restaurierung eines Familienhauses an, das 1924 vom Urgroßvater, einem Architekten, entworfen worden war. Man mag ihn als Naturtalent bezeichnen; diese Herausforderung meisterte er derart bravourös, dass er sich damit sein erstes Cover einer Zeitschrift sichern konnte. Zu dem Zeitpunkt war Dell'Uva gerade einmal 17 Jahre alt. Er erinnert sich: „Ich hatte tatsächlich das Glück, in Häusern aufzuwachsen, in denen es immer eine fantastische Mischung aus Familienerbstücken und zeitgenössischen Möbeln der ganz Großen des italienischen Designs wie Gio Ponti oder Franco Albini gab. Das hat mich inspiriert. Nach meinem Abschluss an der Universität Neapel Federico II habe ich nie für andere Architekten gearbeitet, sondern gleich mein eigenes Büro in Neapel gegründet. Da war ich 23 Jahre alt.“

Giuliano Andrea Dell'Uva ist bekannt für sein virtuosos Spiel mit Architektur und Einrichtung und für seine Gabe, hierfür eine Vielzahl historischer und zeitgenössischer Referenzen zu nutzen. Die Inspiration hierfür bezieht sich immer auf den Ort und die Umgebung. Dell'Uva erklärt es ganz charmant: „Ich gehe in Kirchen oder schaue mir die Hinterhöfe der Häuser an, um zu verstehen, wie die Menschen vor mir den Raum einmal geschaffen haben, in dem ich arbeiten werde. So werden meine Eingriffe zu einer Art Weiterentwicklung der ursprünglichen Idee. Handelt es sich um ältere Gebäude, suche ich immer nach den Zeichen der Zeit, nach Spuren der Vergangenheit, bevor ich gestalte. So eröffne ich meinen Auftraggebern die Möglichkeit, ein Teil der Geschichte zu werden. Ich stelle mir vor, wie die Menschen in diesen Räumen leben werden und verändere dann gewisse Aspekte; etwa die Position der Küche im Grundriss, um traditionelle Denkweisen aufzubrechen. Darum ist mir der enge Austausch mit meinen Auftraggebern auch so wichtig, denn wenn es mir gelingt, sie dazu zu bewegen, sich vorzustellen zu können, wo sie einmal frühstücken werden – mit Blick in die Natur oder an einem ganz intimen Ort – dann nimmt alles Weitere von ganz allein Gestalt an und findet sich.“ Che bello!

Als Dell'Uva und seine Frau Andrea die Wohnung in dem Mailänder Jugendstilbau um 1906 für sich entdeckten, war der Plan vor dem Umbau ursprünglich ein ganz anderer. Beide sind leidenschaftliche Möbelsammler. Gerade Stücke aus den 70ern und 80ern haben es ihnen angetan. ⇨

**Was uns an dieser Küche am besten gefällt? Alles! Gekocht wird unter Fresken am Gaggenau-Herd. Wer dabei zuschaut, tut dies auf Vintage-Hockern von Bieffeplast. Die formschönen Hängeluchten entwarf Hans-Agne Jakobsson. Das Regal ist eine Maßanfertigung. Daneben eine Fotografie von Luciano Romano.**





Darum wollten sie die neue Umgebung auch um ihre Sammlung herum aufbauen. Als dell'Uva während der Renovierungsarbeiten die herrlichen Freskenmalereien an den Decken und Wänden freilegt, wirft er alle Pläne über Bord und entwickelt die häusliche Szenografie um das, was er am besten kann: transformieren, ohne die Spuren der Vergangenheit zu verwischen. Dell'Uva, der sich mit seiner Familie hauptsächlich in seinem Haus in Neapel aufhält, war mit der Mailänder Architektur kaum vertraut. Also machte er sich daran, die Stadt und ihre Designgeschichte zu erkunden.

Er erzählt: „Ich schätze die Architekten, die den Geist des Bauhauses in Mailand zu neuem Leben erweckten. An Gebäuden und einzelnen Gegenständen lässt sich das sehr gut erkennen. Ich wollte, dass unsere Wohnung die Arbeit der Architekten und Designer widerspiegelt, die im Laufe der Jahre hier ihre Spuren in Form von Möbeln hinterlassen haben. Ikonografische Möbel wie die von Mario Botta, Carlo Scarpa oder Gio Ponti.“

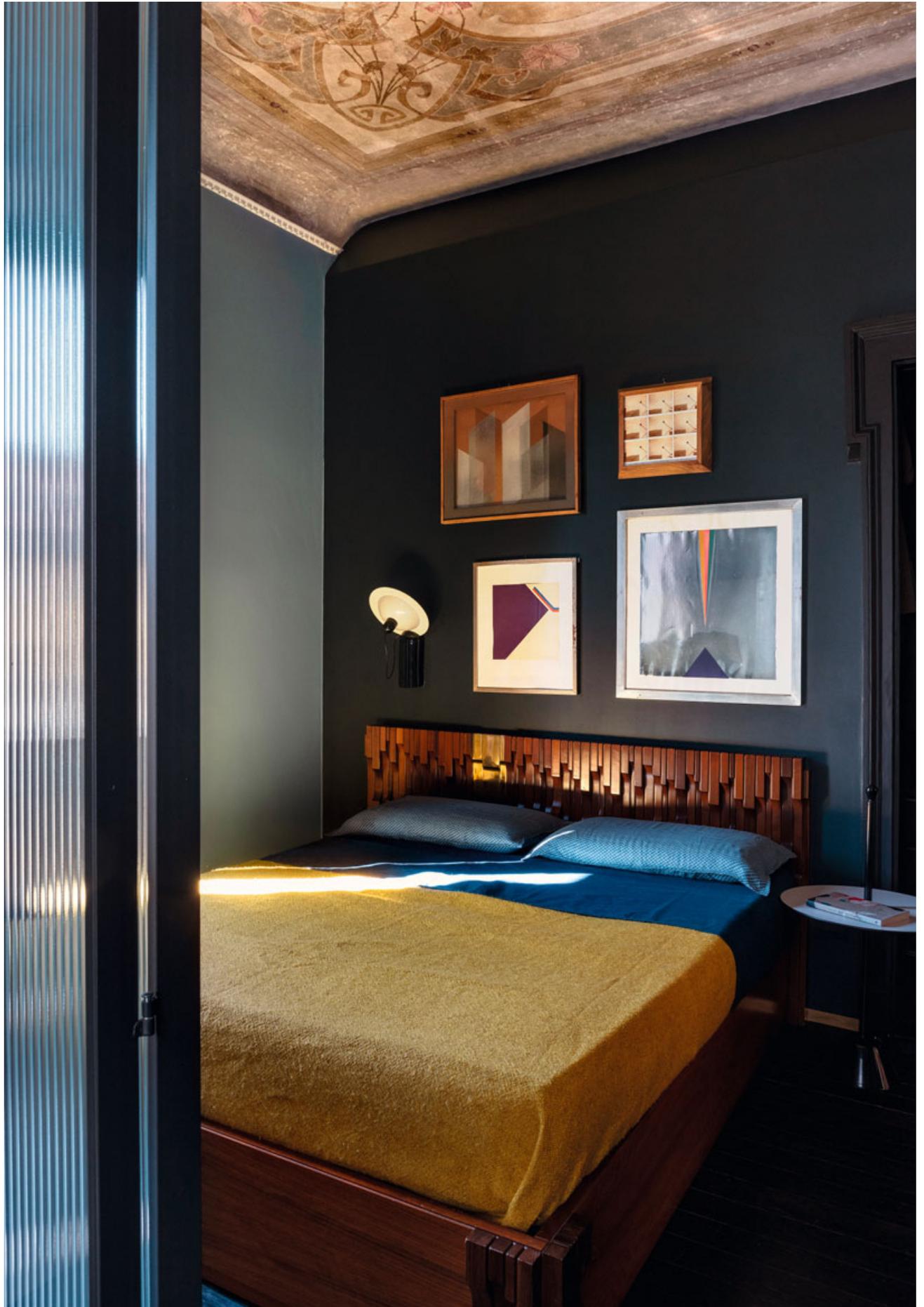
Ponti – die Ikone der Moderne; Architekt, Designer, Künstler und Publizist in Personalunion – der mit seinem umfangreichen Schaffen einen maßgeblichen Teil zur Welt der Architektur und des Designs beigetragen hat. Und es noch immer tut. Jeder gute Gestalter schielt mit einem Auge auf den Meister. Mindestens. Giuliano Andrea Dell'Uva schwärmt: „Wir genießen von unserer Wohnung aus einen fantastischen Blick auf eines der interessantesten Wohngebäude in Mailand, die Casa Marmont. Hoch ⇨

Oben: **Das Sofa neben dem außergewöhnlichen Kamin kommt von Edra. Couchtisch aus Spiegelfragmenten von Fernando und Humberto Campana für Edra. Den „P40“-Lounge-Chair entwarf Osvaldo Borsani für Tecno.**

Rechts: **Dem Bett verpasste der Architekt ein hölzernes Kopfteil mit zauberhaften Messingdetails. Hinter der stillgelegten Tür verbirgt sich ein begehbarer Kleiderschrank.**

Rechte Seite: **Sweet dreams are made of this: Gedeckte Töne lenken den Blick auf die herrlichen Fresken. Wandleuchte „Lampiatto“ von De Pas, D'Urbino & Lomazzi setzt das Kunstquartett ins rechte Licht. Oben links ein Werk von Xanti Schawinsky, daneben eines von Maurizio Galimberti. Die Arbeiten darunter stammen von Hsiao Chin.**









oben auf dem Dach des Gebäudes thront die charakteristische Villenwohnung, die Gio Ponti 1934 erbaute.“ Zufall? Sicher nicht. Ponti vor Augen, verband auch der Neapolitaner die feinen Details der Vergangenheit mit einem modernen architektonischen Twist. Vom Eingang gelangt man in einen großzügigen Raum, in dem ein monumentaler Tisch aus Granit von Carlo Scarpa alle Blicke fesselt. Drum herum hat Giuliano Andrea Dell’Uva Stühle von Mario Botta und Cerruti Balieri gruppiert; ein knallgelber Prototyp lockert das Arrangement auf. Man könnte meinen, der Architekt hätte hier einen Raum im Raum inszeniert. Sorgfältig freigelegte Fresken an Decke und Wand rahmen die Fenster und treffen plan auf tiefes Schwarz am Boden. Den zweiten Raum öffnet dell’Uva in reinem Weiß. Alt trifft Neu, Historisches auf Zeitgenössisches. Ein bezaubernder Mix. An den Wänden lässt er frei schwebende Paneele anbringen und schafft damit etwas, das er als „Box“ bezeichnet. Sämtliche Schränke in der Wohnung (sofern sich überhaupt welche darin befinden, denn Dell’Uva legte Türen still und funktionierte sie zu Eingangsportalen um, hinter denen sich Stauräume verbergen) ließ er mit einer abgeschrägten Kante versehen, damit sie den Blick auf die Fresken nicht beeinträchti-

gen. Die neu geschaffenen räumlichen Proportionen bilden eine Art optische Stütze und heben die Fresken hervor. Besonders deutlich wird dies in der Küche. Dank der Schränke, die ohne irgendeinen Hinweis auf ihre Funktion wie moderne Tafelungen wirken, gerät die Decke zum Protagonisten. Einer der Schränke – durch schwarze Fugen in Quadrate unterteilt – wird zum Counterpart des Küchenmonoliths, belegt mit schwarzem Marmor im Schachbrettmuster; dell’Uvas Hommage an die Quaderna-Möbelserie der italienischen Designgruppe Superstudio aus den 70ern. Und überhaupt, diese Farben ... ! Tiefes Schwarz, Weiß, Ockergelb und Blau in vielfältigen Schattierungen; besonders schön im Schlafraum mit Bad en suite. Giuliano Andrea Dell’Uva: „Normalerweise bin ich es, der die Farben definiert. Ich liebe es.“ Doch bei diesem Projekt hatte er es mit einer ganz besonderen „Kundin“ zu tun: seiner Frau Andrea. „Ich muss zugeben, sie ist darin sehr gut“, sagt er schmunzelnd. „Es genügt, ihr nur ein Detail zu zeigen und sie versteht das ganze Potenzial einer Immobilie. Auch in diesem Fall hat sie wieder einmal ins Schwarze getroffen“.

Das Mailand-Projekt kann man durchaus als gelungen bezeichnen. Es ist der Mix: der Raum, die Historie, der Mut, das Unverkrampfte und die Treffsicherheit, die von den Solitären großer Meister ausgeht. Giuliano Andrea Dell’Uva dazu: „Man muss sich mit der antiken Architektur auskennen, denn es sind die Proportionen, die sie harmonisch machen. Ich finde aber auch Asymmetrie interessant. Oft sage ich, ich habe eine doppelte Persönlichkeit, denn neben dem Blick in die Zukunft ist ein Teil von mir tief in der Vergangenheit verwurzelt. Ich liebe alles, was dekadent ist, alles was abblättert. Ich liebe Porzellan aus der Schule von Capodimonte und die Keramiken der Bottega Giustiniani. Dass ich aus Neapel stamme, ist ein Privileg, denn ich bin mit der Liebe zu den roten Fresken von Pompeji aufgewachsen. Verschiedene Stile und

Epochen verschmelzen zu einer perfekten Alchemie, die die Stadt wirklich einzigartig macht; selbst die Anpassungen sind eine Form der Architektur. Man muss wissen, wie man Entscheidungen trifft. Dafür braucht es eine gewisse Kompetenz und Sicherheit. Doch eine Umgebung, ein Gefühl oder eine Atmosphäre zu neuem Leben zu erwecken, das ist meine größte Befriedigung.“ So handhabt der Architekt alle Projekte, an denen er arbeitet. Und das merkt man ihnen an. Wir denken dabei an die Capri Suite, ein kleines Boutique-Hotel in Anacapri. Dort werden die Speisen auf Geschirr serviert, das Dell’Uva auf seinen Reisen zusammengetragen hat. Und das ist es dann auch, was er meint, wenn er vom Wiederbeleben einer bestimmten Atmosphäre spricht. □

Linke Seite: **Ekλεκtik par excellence: Sessel „LC7“ von Le Corbusier für Cassina weist den Weg ins Bad en suite hinter der geriffelten Glaswand. Waschtisch aus brüniertem Messing und Marmor. Schöner Kontrast: Leuchte „Spider“ von Oluce.** Oben: **Eine Arbeit des Künstlers Tobias Zielony. Die Leuchte ist ein Vintage-Fund.**